Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 41-42 (1949)

Artikel: Die Zünfte in Freiburg I. Ue. 1460-1650
Autor: Gutzwiller, Hellmut
Kapitel: Gesamtcharakteristik
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-337218

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GESAMTCHARAKTERISTIK

Die Zünfte Freiburgs waren, wie alle Zünfte, in erster Linie Handwerkervereinigungen ; ihre Bedeutung hing daher von der größeren oder geringeren Rolle der Gewerbe in Freiburg ab. Den ersten Rang unter ihnen nahmen jene Zünfte ein, die an der Tuchindustrie beteiligt waren : die Leinweber, Wollweber und Tuchbereiter. Wie die Verfügungen zeigen, richtete die Obrigkeit in wirtschaftlichen Dingen ihr Augenmerk am meisten auf sie. Auch die Gerber fanden weit außerhalb Freiburgs Absatzgebiete für ihre Lederwaren. Doch hatte dieses Gewerbe in Freiburg nicht das gleiche Ansehen wie die Tuchweberei und beschäftigte wohl auch nicht so viel Hände. Unter den übrigen Zünften, die nur für die Stadt und ihre Umgebung arbeiteten, kam jenen eine erhöhte Bedeutung zu, die im Dienst der Obrigkeit tätig waren : es sind dies die Schmiede, vor allem die Huf- und Waffenschmiede, dann die Zimmerleute und die Steinhauer, die an der Errichtung des Turmes von St. Niklaus, an den Wehrtürmen und Stadtmauern mithalfen und auch sonst von der Obrigkeit mit Bauarbeiten für die Stadt beauftragt wurden. Die Krämerzunft war weniger ein Handwerkerverband als vielmehr eine Vereinigung der Kleinkrämer, der Kaufleute und der vornehmen Familien. Die übrigen Zünfte hatten keine besondere Bedeutung.

Nun aber begnügten sich in den meisten Städten die Zünfte nicht mit der Erlangung eines Gewerbemonopols, sondern sie strebten auch nach der Teilnahme am Stadtregiment, was sie in den einzelnen Städten in verschieden hohem Maß oder gar nicht erreichten. Die Freiburger Zünfte kamen politisch nie zur Geltung ; dagegen traf die Obrigkeit schon im 14. und 15. Jahrhundert Gegenmaßnahmen. Es gelang ihr, die Zünfte sich unterzuordnen. In dieser Hinsicht lassen sich Ähnlichkeiten mit den Berner Zünften feststellen : auch in Bern erließ die Obrigkeit 1358, 1373, 1420 und zuletzt 1523 Verfügungen, um die Abhängigkeit der Zünfte von ihr zu erhalten und jede politische Geltung zu verhindern, obgleich die Handwerke in Bern in den Behörden vertreten waren.

In Freiburg dagegen hatten die Zünfte wie in Luzern keine feste Vertretung in den Räten.

Hatten die Zünfte in der Politik keinen direkten Einfluß — bisweilen waren Venner aber auch Zunftmitglieder —, so waren sie der Obrigkeit in Zeiten der Gefahr als Reißgesellschaften unentbehrlich. Wenn diese immer wieder Maßnahmen ergriff, um den inneren Zerfall der Zünfte zu verhindern, so tat sie dies im Bewußtsein, daß sie im Krieg ihre einzige militärische Stütze waren.

Besonders stark ausgeprägt war bei den Freiburger Zünften der religiöse Charakter. Das ist vor allem der Tatsache zuzuschreiben, daß Freiburg auch nach der Reformation katholisch blieb. Aber dabei haben noch andere Umstände mitgewirkt : schon im Mittelalter befanden sich in Freiburg zahlreiche Klöster, was auch die Bildung von Bruderschaften begünstigte. Auch zum Bau der St. Niklauskirche trugen die Zünfte durch ihre Abgaben bei. Nach der Reformation wurde Freiburg immer mehr zum katholischen Zentrum der Westschweiz. Auf diese Weise erhielten sich die religiösen Volksbräuche viel stärker.

Das gesellschaftliche Leben in den Zünften war in Freiburg mit den religiösen Festen eng verknüpft, hatte aber dieselben Licht- und Schattenseiten wie in anderen Städten.

So sind die Freiburger Zünfte als Handwerkerverbände, Reißgesellschaften, religiöse und gesellige Vereinigungen charakterisiert. Wenn sie bisher in der Geschichte Freiburgs zu wenig beachtet wurden, so liegt dies einerseits wohl daran, daß ihr Quellenmaterial weit zerstreut ist, und anderseits die Geschichtsforschung sich vorerst den politischen Vorgängen zuwandte und die sozialen Verhältnisse weniger berücksichtigte.